JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

NR. 4 – 1981 2. JAHRGANG DM 3,50



SIE LESEN IN DIESER NUMMER:

GEMEINSCHAFT ZUR ERFORSCHUNG UNBEKANNTER PHÄNOMENE

LESERBRIEFE

AN Gemeinschaft zur Erforschung unbekannter Phänomene Postfach 2361 5880 Lüdenscheid 1

Das "Journal" 3/81 hat mir sehr zugesagt; den Beitrag von Herrn Fiedler habe ich nicht recht nachvollziehen können, weshalb ich auf die angekündigte Kommentierung gespannt bin. Der Umfang von insgesamt 32 Seiten sollte beibehalten werden. Anscheinend sind 8 Umschlagseiten notwendig. ...

Dieter von Reeken, Lüneburg

Zum Bericht "Fotografische Aufnahmen mit Spektralgitter": Schon im Projekt Twinkle der USAF versuchte man sich damit im größeren Rahmen, aber abgesehen von zwei Aufnahmen in New Mexico war nichts rauszuholen und diese Fotos erlaubten keinen Aufschluß. Die Methodik ist zwar auf einer Stereokamera (einmal 'normal', einmal Spektralgitter) sehr interessant, aber im praktischen Einsatz nicht verwendbar - UFOs sind Zufallprodukte, selbst in 'Wave-Zeiten' und tauchen garantiert dort nicht auf, wo dann die Kamera schußbereit ist. Da gibt es gar Fälle, wo Leute einen Fotoapparat rumschleppen und wenn ein UFO auftaucht, sind diese dann so fertig mit den Nerven, daß sie vergessen ein Foto zu machen. Besonders gut gelungen fand ich die spitzfindige Bemerkung über diverse UFO-Fotografen, für welche dieses Gitter besonders geeignet ist - neben anderen.

Werner Walter, CENAP, Mannheim

Wir sind auch an Ihrer Meinung interessiert. Wenn Sie zu einem Beitrag im Journal etwas zu sagen haben, schreiben Sie uns bitte. Wir behalten uns vor, Briefe auszugsweise oder gekürzt wiederzugeben. – GEP –

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

Impressum

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Für irrtümlich abgedruckte Plagiate übernehmen wir keine Verantwortung. Das Journal erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Honorare können nicht gezahlt werden.

Bezugspreise: 1 Jahr DM 18,–; 1/2 Jahr DM 10,–; Einzelheft DM 3,50. Für GEP-Mitglieder ist der Preis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Anzeigenpreise: In der Regel werden nur sachgebundene Anzeigen angenommen. 1 Schreibmaschinenzeile (ca. 60 Anschläge): privat DM 1,–; gewerblich DM 2,50. 1 Seite DM 50,–; 1/2 Seite DM 27,–. Bitte fordern Sie unsere Anzeigenpreisliste an!

Postscheckkonto: GEP, Dortmund, Kto.-Nr. 183 81 - 464 (BLZ 440 100 46)

Herausgeber: Gemeinschaft zur Erforschung unbekannter Phänomene - GEP -, Postfach 2361, D-5880 Lüdenscheid 1.

Zum Titelbild:

links, Teilansicht der GEP-Geschäftsstelle.

rechts, Hans-Werner Peiniger (links) und Gerald Mosbleck, beide Leiter der GEP, nach 'getaner Arbeit'.

Siehe auch: GEP-Nachrichten

GEP
Gemeinschaft zur Erforschung unbekannter Phänomene

Wir sind ein junges Team, das sich seit 1972 zum Ziel gesetzt hat, UFO-Phänomene auf einer ‚vor-wissenschaftlichen' Basis zu untersuchen. Die GEP versucht an dem ersten Schritt einer wissenschaftlichen Annäherung des Problems teilzunehmen. Dies ist die Sammlung und statistische Analyse der Beobachtungsdaten. Wir haben uns auf das Gebiet der sog. ‚Felduntersuchungen' spezialisiert. Diese umfassen die Datenbeschaffung an Ort und Stelle des Geschehens in Form von Zeugenbefragungen, Spurensicherung und Messungen mit Spezial-Kompaß, Geigerzähler und Magnetometer. Berichte und Ergebnisse werden im JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG veröffentlicht.
Wir sind davon überzeugt, daß man das UFO-Problem nur von der naturwissenschaftlichen Seite lösen kann. Auf Grund dessen interessieren wir uns besonders für die elektromagnetischen Effekte in der Umgebung von UFOs. Bisher können wir noch nicht mit Bestimmtheit sagen, was UFOs sind. Es werden verschiedene Hypothesen geprüft. Die Hypothese, daß sich die UFOs durch außerirdische Raumschiffe erklären lassen, ist noch verfrüht. Sensationelle ‚Kontaktler-Berichte' kann man getrost in das Reich der Fabeln einordnen.
Sollten Sie an einer Mitgliederschaft oder auch nur an unseren Zielsetzungen interessiert sein oder von noch unveröffentlichten UFO-Sichtungen Kenntnis haben, wenden Sie sich bitte an:
GEP, Postfach 2361, D-5880 Lüdenscheid 1.

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

GEMEINSCHAFT ZUR ERFORSCHUNG UNBEKANNTER PHÄNOMENE

NR.4 - 1981 2.JAHRGANG DM 3,50

UFO-UNTERSUCHUNGEN MIT FRAGEBOGEN

HANS-WERNER PEINIGER

Teil IV

Objektivität

Inhaltliche Objektivität

Darunter versteht man, daß der Autor eines Fragebogens keinen privaten, subjektiven Vorstellungen in die Entwicklung des Verfahrens hat mit einfließen lassen. Der GEP-Fragebogen ist inhaltlich völlig objektiv durchkonstruiert worden.

Durchführungsobjektivität

Durch die schriftliche Instruktion und die Fragestellungen im multiple-choice-Form ist bereits sehr hohe Objektivität auch hier garantiert. Empfehlenswert bleibt noch die Verwendung eines bestimmten einheitlichen Arbeitsraumes und möglichst eines einzigen Testleiters, damit nicht so viele Störeinflüsse von außen eindringen.

Auswertungsobjektivität

Sie bedeutet, daß die Analyse des durch einen Zeugen bearbeiteten Fragebogens standardisiert ist, d.h. mittels vorgegebener Schemata durchgeführt werden kann. Ein solches Vorgehen soll garantieren, daß Fehler in der Bearbeitung, die durch die Persönlichkeit des Testleiters bedingt sind, vermieden werden. Derartige Fehler sind beispielsweise Einstellungen und Motive. Gegen Einflüsse dieser Art ist der GEP-Fragebogen ziemlich anfällig. Freie Beschreibungen und Skizzen werden unter Garantie von jedem Testleiter anders ausgewertet, da jeder Testleiter die Details anders gewichtet.

Interpretationsobjektivität

Eine Interpretation (von Testergebnissen zumindest) kann niemals ganz objektiv sein. Das liegt in der Natur der Sache. Generell gilt, daß ein standardisiertes Verfahren mit festgelegten Interpretationsrichtlinien leichter und sicherer gedeutet werden kann als ein nicht-standardisiertes, freies Verfahren. Hinzu kommt, in erster Linie, die Einstellung und Meinungsbildung des Testleiters. Derselbe Fragebogen, einem GEP-Testleiter und z.B. einem DUIST-Testleiters vorgelegt, wird mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit von beiden Beurteilern unterschiedlich ausgewertet und interpretiert. Man sieht auf jeden Fall, daß man von Objektivität der Interpretation hier überhaupt nicht sprechen kann. Dies ist der schwache Punkt jedes Verfahrens der UFO-Forschung, ganz gleich, welches Niveau es bereits erreicht hat.

Reliabilität

Reliabilität ist ein Begriff aus der Psychologie und bedeutet "Zuverlässigkeit", "Verläßlichkeit". Gemeint ist damit die Zuverlässigkeit eines Testverfahrens. Diese sagt aus, wie exakt und konstant ein Test bei jedem Male das untersucht, was er immer wieder untersucht, ganz gleich, was das nun ist, was er festzustellen sucht. Ein Verfahren, das diese Bedingung erfüllen soll, müßte, ein und demselben Zeugen vorgelegt, ständig dieselben Ergebnisse liefern, auch wenn sich der Zeuge an nichts mehr erinnern könnte, was er in vorhergehenden Untersuchungen mit demselben Test und demselben Inhalt (hier: Sichtung) geschrieben hatte.

Untersuchungen zur Reliabilität sind bei normalen Testverfahren unumgänglich, denn zeigt sich ein Test als nicht verläßlich, so kann man ihn wegwerfen; er ist unbrauchbar.

A) Eine relativ simple Möglichkeit einer groben Reliabilitätsschätzung ist eine Art "Testwiederholungsmethode". Hierbei legt man dem Zeugen wie üblich einen Fragebogen vor und läßt ihn ausfüllen. Nach etwa einem Jahr (eher nicht wegen möglicher Erinnerungen an das vorhergehende Ausfüllen) legt man demselben Zeugen nochmals den gleichen Fragebogen vor. Ergeben sich auffallend große Abweichungen in der Antworten-Produktion gegenüber der ersten Bearbeitung, so muß man sich Gedanken darüber machen, daß das Verfahren vielleicht nicht brauchbar ist, weil nicht reliabel.

B) Eine zweite, hochwirksame Methode zur Berechnung der Reliabilität ist die sog. "Testhalbierungsmethode". Durch einen Computer wird der Test in zwei Hälften zerlegt und auf die Meßkonstanz zwischen beiden Teilen hin untersucht. Dazu ist EDV notwendig und ein in der Datenverarbeitung tätiger Dipl.-Mathematiker. Denn hierfür muß ein Programm erstellt werden, da dieses in der UFO-Forschung wahrscheinlich bisher noch nicht existiert.

Fortsetzung folgt



Wir können nicht zurück - unser Raumfahrtetat ist auch gekürzt worden!

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objekts oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Definition nach Dr. J. Allen Hynek, Center for UFO-Studies, USA

DIE KONTAKTLER-LITERATUR

Gerald Mosbleck, GEP

Teil III

Die sachliche Möglichkeit

- Buck Nelson -

4. Die Venus

„Auf der Venus hielten wir wieder zweimal an; jedes mal war es am Wohnsitz eines hohen Regierungsbeamten. Ich sah drei Monde."
„Das Mahl bestand aus Fleischartigem, Milch, Eiern, Fisch, vielen Sorten Salat und auch vielen gekochten Gemüsen."
Ich möchte dem Leser weitere Details ersparen. Wie unzutreffend auch die Beschreibungen der Venus sind, geht aus den Berichten der Venus-Sonden hervor.

Die Intention des Verfassers

Bei allen geschriebenen Werken prägt die Absicht (Intention) des Verfassers deutlich den Inhalt und die Form. Verschiedene Intentionen ergeben also auch verschiedene Arten von literarischen Werken. So wird z.B. der Schreiber von Liebesgeschichten die Absicht haben, seine Leser emotional zu fesseln, der Schreiber politischer Texte will seine Leser in seinem Sinne beeinflussen, usw. Nun kann man aus dem, was und wie geschrieben wurde, auf die Absichten des Schreibenden schließen. Dem Schreiber von Berichten darf man jedoch nur die Absicht unterstellen, zu beschreiben und Erlebtes darzustellen. (Vergleiche bitte 'die literarische Richtigkeit')

Untersuchen wir Buck Nelson's Buch auf seine Intention.

„Sie lehnten ein'Bild' von Christus und andere christliche Bilder an der Wand ab. Ich fragte sie, ob die ihnen denn nichts bedeuteten, und einer bemerkte: "Ja, wir verstehen das alles, aber ihr Menschen nicht." Sie sagten, wir Erdmenschen hätten von all dem eine falsche Vorstellung." „... ein Sinnbild für die zwölf Gebote Gottes wäre, die gleichzeitig ihre einzigen Gestze wären."
Es folgt die Aufstellung der 'Zwölf Gebote Gottes auf der Venus", die im Grundsatz den unseren ähneln, aber stark auf die Thesen der "Urgemeinde" des Jakob Lorber abgestimmt sind.

Die Absicht liegt offen: durch die Verklärung der Berichte durch ständiges Mahnen zur "Besserung", zur Umkehr und zu größerer Frömmigkeit, wird versucht den Leser zu missionieren. Durch vom Herausgeber geschickt eingefügte Hinweise auf Ähnlichkeiten zwischen anderen Kontaktler-Berichten wird eine größere Glaubwürdigkeit suggeriert. Immer wieder werden die "Weltraummenschen" als besser, gerechter, weiser und glücklicher geschildert. Zustände auf anderen Planeten werden paradiesähnlich geschildert, um ein Nacheifern zu erreichen und die Lebensauffassung der Außerirdischen als allein seelig machende herauszustreichen. Eigene Ideen zur Weltverbesserung werden in 'Autoritätspersonen' hinein projeziert, um ihnen dadurch stärkeres Gewicht zu verleihen. Dazu werden diese 'Autoritätspersonen' aber erst durch phantastische Berichte von Kontakten mit Außerirdischen geschaffen. Technische Überlegenheit wird mit geistiger gleichgesetzt.
Solche 'Projektionen' werden häufig von labilen Charakteren mit fehlendem Selbstbewußtsein und Geltungsdrang vorgenommen, um sich über vermeintlich überlegenere Menschen (anerkannte Wissenschaftler, etc.) zu erheben. Es entstehen Sekten,in denen die Mitglieder keiner Argumentation mehr zugängig sind.

Abschließende Bewertung

Buck Nelson's Buch erfüllt die Forderungen der literarischen Richtigkeit nicht. Sachliche Inhalte sind unmöglich. Viele Beschreibungen sind frei erfunden. Seine Intention ist die Vermittlung von Glaubensinhalten. Die Beschreibung seiner Reise zu Mond, Mars und Venus dient der Verpackung einer Botschaft mit pseudoreligiösem Charakter. Es entsteht der Verdacht, begründet auf die Naivität des Autors, daß er von anderen zu diesem Buch gedrängt wurde, die auch durch suggestive Fragen Ähnlichkeiten zu anderen Berichten, namentlich zu Adamski, hineingeschrieben haben. Ich persönlich neige dazu, Nelson als gutgläubiges Opfer von einigen fanatischen UFOlogen zu verstehen.

Fortsetzung:
Die sachliche Möglichkeit
Elizabeth Klarer

STECKLING-VORTRAG IN DÜSSELDORF

Am 15.06.1981 fand im Hörsaal II der VHS Düsseldorf ein Vortrag des amerikanischen UFOlogen Fred Steckling statt. Im fast gefüllten Saal hatte sich ein bunt gemischtes Publikum aller Altersgruppen eingefunden. Gemeinsam mit MYSTERIA-Redakteure Axel Ertelt und Hans-Werner Sachmann warteten wir gespannt auf den Vortrag.
Nach einer kurzen Einführung von Michael Hesemann, der Fred Steckling als "weltbekannten Referenten" vorstellte, begann dieser seinen Vortrag mit der Frage nach Leben auf anderen Planeten und seiner eigenen UFO-Sichtung 1963 in Washington. Wir möchten nicht näher auf die einzelnen Punkte des Vortrags eingehen, stattdessen eine kurze Zusammenfassung seiner Ideen. Adamski's Erbe, Fred Steckling, bestärkte Adamski's Thesen mit eigenen Überlegungen. Diese gipfelten in der Behauptung, Außerirdische lebten auf den Planeten unseres Sonnensystems, selbst vor dem gut erforschten Mond machte er nicht halt. Seine wissenschaftlich klingenden Begründungen erwiesen sich bei näherer Betrachtung als wenig stichhaltig und haltlos. Neben der in der Literatur immer wiederkehrenden 'Astronauten-Saga' trug er auch die 'Atombomben-Theorie' vor, derzufolge außerirdische Raumschiffe auf Grund irdischer Atombomben-

versuche die Erde besuchen. Die gezeigten Dias und Filme besaßen keinerlei Beweiskraft. Unter anderen Fehlern viel uns besonders in der anschließenden Fragestunde der Hinweis Stecklings auf, daß man in Wien in einem Meteoriten den Abdruck eines Frosches und Insekten gefunden haben soll. Diese Aussage war ebenso aus der Luft gegriffen, wie in die bekanntlich unbemannte Agena-Raketenstufe mehrere Astronauten zu setzen.

- GEP -

Kommentar

Am 15.06.1981 versammelten sich etliche UFO-Gläubige zum andächtigen Belauschen eines eigens dazu angereisten "Experten". Nötig geworden war diese Vortragsreihe durch in letzter Zeit heftiger gewordene Angriffe gegen den Adamski-Kult des Veit'schen DUIST-Imperiums. Der immer krasser werdende Widerspruch zwischen neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen und blindgeglaubten Kontaktler-Berichten mußte durch einen "Gegenexperten" abgebaut werden. Als Experte gilt dabei schon ein Mann, der einmal Pilot war, bzw. es behauptet, ansonsten aber nach eigenen Angaben keine weiteren Qualifikationen aufweisen konnte, was auch aus seinem Vortrag hervorging. Und so wurden dann auch dem gebannt lauschenden Publikum'Argumente' zum Kampf gegen 'Ungläubige' präsentiert, die mangels eigener wissenschaftlicher Qualifikation des Publikums unkritisch mit leisen "Jaaa"-Rufen quittiert wurden. Die unbewußte Angst vieler Menschen vor einem Atomkrieg wurde geschickt genutzt, um die Heilsbotschaft von den Sternen zu verkünden. Jedoch endete die vielbeschworene Toleranz bereits beim Pfeifen eines defekten Hörgerätes eines älteren Mithörers, der beinahe von einigen Mithörern "aus dem Saal geworfen wurde". Die gezeigten Dias und Filme mußten dann schon mit sehr viel Phantasie erklärt werden, um überhaupt Schatten und Reflexe, die dann auch noch als'unerklärlich' eingestuft wurden, erst sichtbar zu machen. Kontaktler wie Genovese, die mit ihren Botschaften nicht mehr 'auf Kurs' liegen, wurden bei der anschließenden Fragestunde kurzerhand als Schwindler enttarnt. Bei der Frage nach seinem Kontakt mit Venusianern kamen sogar dem Vortragenden Skrupel und er wollte sich da nicht so festlegen, zur Enttäuschung einiger anwesenden Gläubigen.
Fazit: Auch Sekten haben es in einer "CENAP-aufgeklärten Zeit" nicht immer leicht. Was bleibt, ist ein leichtes Gruseln über soviel naturwissenschaftliche Unkenntnis.

Gerald Mosbleck

IN DER NÄCHSTEN AUSGABE:

GEP interviewt Illo Brand, MUFON

UFO-Untersuchungen mit Fragebogen -Validität, Lügentaktiken der Zeugen-

Die Kontaktler-Literatur -Elizabeth Klarer-

Invasion vom Mars -Teil 2-

Extraterristrische Intelligenzen -Bibliographie 1979-

Ausgabe Nr. 5 erscheint voraussichtlich Ende September.

STEHEN WIR VOR EINER LÖSUNG DES UFO-PROBLEMS ?

Werner Walter, CENAP

Seit nunmehr 34 Jahren haben wir es mit unbekannten Flug-Objekten, fliegenden Disken oder Scheiben, rätselhaften Himmelserscheinungen zu tun und wie kaum zuvor (oder eigentlich wie immer auf dem Gebiet der Grenzwissenschaften?) besteht das Mysterium noch immer und findet gar ständig neue Keime für Spekulationen.

Private Zirkel, sogenannte Studiengruppen und UFO-Studios versuchen sich auf der einen Seite an der Erforschung oder Untersuchung des UFO-Phänomens. Doch was ist das eigentliche Interesse hierfür, der Beweggrund? In den seltensten Fällen sind UFOlogen, UFO-Forscher oder UAP-Untersucher direkt Betroffene, d.h., sie selbst haben keine direkten Begegnungen oder UFO-Erfahrungen durch eigene Sichtungen gemacht. Warum also dann aufwendige Korrespondenz, Publikationen und dergleichen mehr?

Die Arbeit der offiziellen UFO-Stellen ist durch das staatliche Forschungsinteresse (siehe GEPAN in Frankreich) oder weitaus öfters durch militärische Ziele zur Landesverteidigung (siehe Projekt Blaubuch, CIA- und FBI-Beteiligung an der Untersuchung in den USA) abgedeckt und gerechtfertigt. Die Feststellungen sind hier deutlich für die Öffentlichkeit in sogenannten NEWS RELEASES (Nachrichten-Freigaben) markiert, siehe Musterauszug der 25. Okt. 1955 - Freigabe (Abb. unten links) durch das Verteidigungsministerium über das Büro für Öffentlichkeits-Information in Washington, D.C.. Obwohl Projekt Blaubuch alle Unterlagen im National Archiv zu Washington freigab und dort 160000 Seiten Material ausliegen und schon während der offiziellen Untersuchung in den Jahren 1947 bis 1966 zahlreiche NEWS RELEASES herauskamen, dies nicht nur allgemein gehalten, sondern auch detalierte Fälle betraf, ist scheinbar die UFO-Szene in privater Hand davon nicht beteiligt gewesen.



IMMEDIATE RELEASE   OCTOBER 25, 1955   NO. 1053-55 D-5
LI 5-6700, Ext 75131

AIR FORCE RELEASES STUDY ON
UNIDENTIFIED AERIAL OBJECTS

The results of an investigation begun by the Air Force in 1947 into the field of Unidentified Aerial Objects (so-called flying saucers) were released by the Air Force today.

No evidence of the existence of the popularly-terme[illegible] [illegible]ving [illegible]aucers was found.

[illegible] based o[illegible] [illegible]nalysis [illegible]

Staatliche Stellen haben die intensivsten Untersuchungen auf dem UFO-Sektor überhaupt durchgeführt, ungeachtet den Reaktionen der sensationshungrigen Presseorgane, die ihr Futter dahinschwinden sahen.

Historische Hintergründe

In einer einzigen, nur zwei Wochen anhaltenden, Periode im Sommer 1947 schlug die UFO-Welle über das amerikanische Volk nieder, jegliche politische Diskussion fand zeitweise sich durch fliegende Untertassen verdrängt. Im Juli 1947 waren fliegende Scheiben "DAS SEITE EINS - THEMA". Beispielgebend sei der REPORT ON THE UFO WAVE OF 1947 von Ted Bloecher aus dem Jahr 1967 erwähnt, der in diesem Werk 853 UFO-Sichtungen aus diesem Zeitraum zusammenfaßt! Hier wurde verdeutlicht, daß das amerikanische Volk mit dem UFO-Fieber gebrandmarkt wurde und bis heute vom 'Land der unbegrenzten Möglichkeiten' allerlei gespenstische Nachrichten über die Welt verbreitet werden, die wiederum in südamerikanischen Ländern zu eigenständigen Meldungen werden ... langsam aber über die ganze Welt Ausbreitung finden. Ted Bloecher zeigt in einer Statistik für den Zeitraum 15. Juni bis 15. Juli 1947 (Abb. unten links) die Verteilung der USA-UFOs. Hier auch ein Beispiel aus dem Bloecher-Werk. Fall Nr. 306, 5. Juli 1947, Bethesda, Maryland. Jack LaBous, ein Washingtoner Künstler der in der 3500. East Capital Street lebt, fuhr mit dem Benning-Bus nahe Bethesda irgendwann während des Morgens, als er einen flachen, diskusförmigen Körper mit einem kleinen kuppelförmigen Aufsatz an der Unterseite sah, der sich drehend hoch in der Luft in einer Höhe von etwas über 15000 feet dahinbewegte. Er bemerkte ebenso einen stabförmigen Fortsatz wie eine Radioantenne aus dem Zentrum herausragen. (Abb. unten rechts).

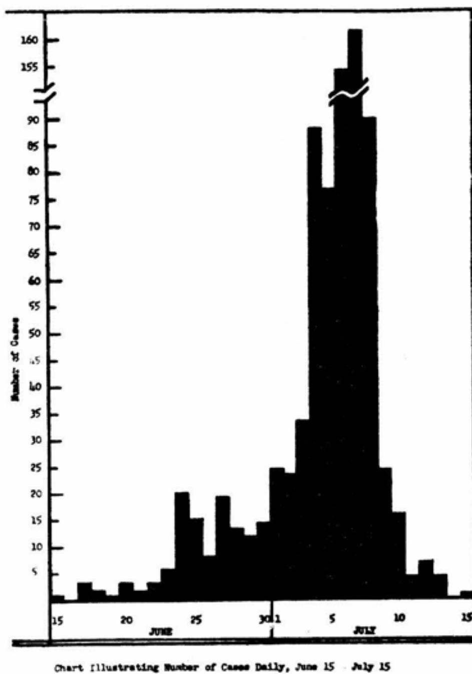
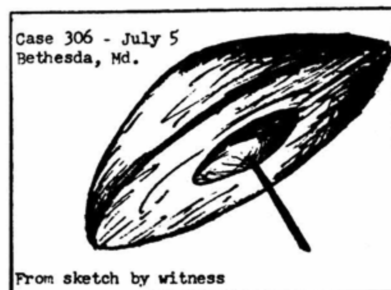


Chart Illustrating Number of Cases Daily, June 15 - July 15



From sketch by witness

Mr. LaBous arbeitete für acht Jahre als 'visual artist' für Civil Aeronautics Administration. Als er das Objekt sah, fertigte er rasch

eine Skizze von dem Objekt auf der Rückseite eines Notizblocks an.

Wohl so oder ähnlich klangen die Berichte zu dieser Zeit und die bewaffneten Armee-Streitkräfte der USA wußten nichts mit diesen Reporten anzufangen, also wurde ein Untersuchungsprojekt ins Leben gerufen, der offizielle Tenor dieser Geschichte lief wie folgt ab:

Juli 1947 - Die Luftwaffe begann ernsthafte UFO-Berichte zu untersuchen, nachdem Sichtungen von Fluglinien-Piloten und anderen qualifizierten Beobachtern hereinkamen.

23. September 1947 - Der Chef des Air Technical Intelligence Center (ATIC) überreichte dem kommandierenden General der Luftwaffe einen Brief, in dem er die ATIC-Schlußfolgerung aufführte, das UFOs real sind und in dem er die permanente Weiterführung des Projekts zur Analyse künftiger Berichte forderte.

22. Januar 1948 - Projekt SIGN (populärer Name SAUCER) wurde auf der Wright Patterson Air Force Base in Ohio zur Untersuchung der UFO-Berichte eingesetzt.

September 1948 - Streng geheime Einschätzung der Situation, Schlußfolgerung, daß UFOs interplanetarisch sind, wurde vom ATIC an den Luftwaffen-Chef der Führung, General Hoyt S. Vandenberg, geschickt. Der Bericht wurde widerwillig entgegengenommen, später deklassifiziert und verbrannt.

11. Februar 1949 - Der Name des Projekts wechselte zu GRUDGE über, dies Aufgrund der Unstimmigkeiten über die Bedeutsamkeit der UFOs: 'Berichte wurden dann mit dem Vorsatz bewertet, daß UFOs nicht existieren können.'

27. April 1949 - Projekt Saucer berichtet: über 30% der Sichtungen die bisher untersucht wurden sind als konventionelle Objekte zu erklären. Die gleiche Anzahl, so sagt der Bericht aus, sind wahrscheinlich erklärbar, sobald weiterführende Untersuchungen durchgeführt werden.

So jedenfalls lesen wir es in der UFO-Literatur (hier wurde Material aus NICAP's UFO EVIDENCE entnommen). Die erste für uns greifbare Verlautbarung von wirklich offizieller Seite finden wir in der direkten Erklärung des Ministerium für Verteidigung, Büro für Öffentlichkeitsarbeit, Washington, D.C. vom 27. Dezember 1949 mit der Leitnummer 629-49:

Luftwaffe stellt das Projekt Flying Saucer ein

Die Luftwaffe hat das Spezial-Projekt zur Untersuchung und Bewertung berichteter "fliegender Untertassen" eingestellt, dies auf der Grundlage, daß es keine Beweise dafür gibt, daß die Meldungen nicht das Resultat natürlicher Phänomene sind. Die Einstellung des Projekts, das von der Luftwaffe getragen wurde, geschah in Übereinstimmung mit den Dienststellen der Armee und Marine. Die Luftwaffe erklärte, daß alle Beweise und Analysen darauf hinweisen, daß die Meldungen von unidentifizierten Flug-Objekten Resultate sind von:

(1) Mißinterpretationen verschiedener, konventioneller Objekte.

(2) Eine mäßige Form von Massen-Hysterie.

(3) Oder Schwindel.

Das Projekt wurde zwei Jahre vorher auf dem Wright-Patterson Air Field, Dayton / Ohio, im Hauptquartier des Kommandos für Luft-Ausrüstung der Luftwaffe etabliert. Seit Januar 1948 wurden dort 375 Vorfälle gemeldet und untersucht. Als spezielle Untersucher assistierten wissenschaftliche Berater von Universitäten und von anderen Regierungsstellen. Die Luftwaffe erklärt die Einstellung des Projekts, da es als unvernünftig erachtet wurde, weitere Vorfälle aufzunehmen, da diese jetzt mit einfachen Erklärungen in Verbindung gebracht werden könnten. Damit wurde zumindest bis 1952 die UFO-Forschung offiziell praktisch eingestellt und durch aktuelle Ereignisse wieder ins Leben gerufen, wenn auch eine direkte Veränderung der Ereignisse nur prozentual verfolgt werden konnte, die Schlußfolgerungen BLEIBEN DIESELBEN. Die Fortführung einer speziellen Studie in Sachen UFOs wurde in einer weiteren direkten Erklärung am 3. April 1952 vom Verteidigungs-Ministerium bekannt gegeben, wenn auch einschränkend bekannt gemacht wurde: „Es ist wahr, daß diese Studie von einem Spezial-Projekt zu einer allgemeinen Funktion überwechselte. Dies bedeutet, daß die Luftwaffe die Bewertung dieser Sichtungen auf die normalen Führungs-Kanäle überträgt ... Es verbleiben, wie auch immer, eine Anzahl von gemeldeten Sichtungen, die man nicht erklären kann und es ist wahr, die Luftwaffe will das Problem weiterstudieren." Damit wurde offiziell die UFO-Forschung verallgemeinert, in die Aufgabe der US-Luftwaffe übertragen und der Aufruf: „Detailierte Berichte und besondere Fotografien von Leuten, die rätselhafte Luft-Erscheinungen gesichtet haben, sind willkommen. Meldungen sollten der nächsten USAF-Einrichtung vorgelegt und von dort aus bewertet werden, sobald alle möglichen Details enthalten sind" sorgte für ein Überquellen der Fantasie. In den folgenden Jahren wurde die US-Luftwaffe sodenn mit zahlreichen Meldungen überschwemmt, die im Grunde keine neueren Erkenntnisse über UFOs vermittelten, als daß die meisten Berichte eben

- mißinterpretierte normale Körper
- mäßige Formen von Massen-Hysterie
- teilweise Schwindel

sind! Nur ein strittiger Prozentsatz von 3 bis 10% bleibt ungeklärt, wobei zu beachten ist, daß die Prozentsätze UNGEKLÄRTER FÄLLE nur dann hochschnellten, wenn anzusetzende Untersuchungen ZU DÜRFTIG oder UNZUREICHEND waren. Über die Jahre hinweg wurde nun der Begriff fliegende Untertasse mit UFO (für Unbekanntes Flug-Objekt) gleichgesetzt und im allgemeinen, alltäglichen Leben übernommen.

Privates Interesse: Ausflug in die Utopie

Seit die UFOs am Himmel erscheinen und die irdischen Möglichkeiten eines Raumflugs sich immer weiter verdichteten, begann in den späten 40zigern und frühen 50ziger Jahren die Spekulation über 'Besucher aus dem Weltall' in eben diesen fliegenden Untertassen, wobei die Gedankenfolge "UFO-fliegende Untertasse-Raumschiff von anderen Planeten" interessante Einblicke in die Vorstellungshorizonte des Menschen des Industriezeitalters gibt. Die offizielle

UFO-Forschung sprach immer nur von "das gibt es nicht", "das war ein Ballon" oder "Massen-Hysterie" - aber das Fleisch des Interesses bezog sich ja nicht auf "so etwas, das wollen wir ja nicht wissen, sondern mehr über das Weltall und seine kosmischen Bewohnern" erfahren. So spaltete sich frühzeitig Wahrheit, Lüge und reine Spekulation. Während die offizielle Seite jegliche fliegenden Untertassen ablehnte, dies auch durch Untersuchungen genügend bekräftigte, entstand der Gegenkult 'Pro den Untertassen' und zahlreiche 'Beweise' wurden anhand abenteuerlicher Erzählungen über Landungen von metallischen Untertassen aufgebracht, die wiederum Einzug in die Presse fanden und so das öffentliche Interesse entzündeten. Die Masse von Behauptungen und Erzählungen über fliegende Scheiben von anderen Sternen, den Kontakten von irdischen Menschen mit den Untertassen-Insassen und den ersten Märchenerzählungen über Mitflüge von Erdmenschen in diesen Körpern machte es der Öffentlichkeit unmöglich, Kommentare und Dementis dazu zu verfolgen, die vergleichsweise dünn gestreut waren und von offizieller Seite selten kamen, wodurch der Eindruck entstand, daß diese Offiziellen auch nicht weiterwußten und so lieber schwiegen. Aber das entspricht nicht der Wahrheit! Die Luftwaffe kümmerte sich nur um Reporte, die an sie direkt abgegeben wurden. Berichte, die zur Presse gelangten oder von UFO-Erzählern in fliegenden Untertassen-Heften publiziert wurden, sind offiziell der USAF nicht zu Gehör gekommen und kein Gegenstand von Untersuchungen gewesen --- in Art dessen: Wo kein Kläger, da kein Richter, d.h. übertragen: wo keine UFOs der USAF direkt gemeldet wurden, interessierte sie sich nicht dafür. Wenn auch die ständigen Publikationen der Ergebnisse vom Projekt Blaubuch und ähnlichen Kommissionen erfolgten, so fanden diese in der privaten UFO-Sphäre keinen Einzug, man nahm diese nicht zur Kenntnis! So entwickelte sich ein Pseudokult, der sich in Namen wie "Deutsche UFO/IFO Studiengemeinschaft", "Flying Saucer International", "Le Courrier Interplanetaire", "Vancouver Area Flying Saucer Club", "Interplanetary Foundation", "Cosmic News" oder "Waukegan Contact Group" manifestierte. Beeindruckend sind natürlich hier Gestalten, die sich mit Titeln und Würden zieren und so der ganzen Sache einen sachlichen Touch geben SOLLEN. Damit wird das ganze auf dieser Basis zur krampfhaften Farce; eine Qualifizierung in Richtung nüchterner und sachlicher Auseinandersetzung ist hier nicht gegeben.

Pop-UFOlogie

Immer wieder hören und lesen wir von der 'unvoreingenommenen' Arbeit der UFOlogen, doch sind sie es wirklich? Knallhart gesagt: NEIN! Und damit kommen wir wieder auf den Ausgangspunkt des Aufsatzes retour -- die Beweggründe privater UFO-Diskussion! UFOs werden beobachtet, das stimmt wohl bedingt. UFOs werden und wurden untersucht, das stimmt auch. Müssen wir es daher mit wirklichen, soliden Objekten zu tun haben? Die Problematik der UFO-Frage ist darin zu suchen, daß wir alle die Vorstellung von Körpern haben, die extreme Flugbewegungen ausführen können (wie es die Berichterstatter aussagen und wir es gerne glauben wollen). Anderseits sind die Beobachtungen zumeist nachts gemacht worden und hier tritt natürlich eine besondere Betrachtungsweise in den Vordergrund oder sollte es zumindest: das, was wir am Himmel sehen, hat doch zumeist materiellen Ursprung und was scheinbare Manöver ausführt,

muß gesteuert sein - damit ist die Kette FLUG-OBJEKT oder FLUG-KÖRPER geschlossen. Beobachtungen und deren Berichte bestehen aus tatsächlichen 'Dingen' und Geschehnissen, die wir unterbewußt interpretieren und darauf, bezogene Vorstellungen und Ideen hinzufügen. Beispiel: Objekte in Baumwipfelhöhe. Fliegt oder bewegt sich tatsächlich ein Ding in für uns feststellbarer Baumwipfelhöhe, also in Höhe eines Baums? Oder ist es nicht mehr als die Suggestion, es könnte so sein? Genausogut kann ein Ding mit unserer Vorstellung von Baumwipfelhöhe weitaus mehr entfernt sein und zum Beispiel über einem Hochhaus stehen, was uns jedoch aus perspektifischer Betrachtung wie Baumwipfelhöhe erscheint. Ein aus Papier bestehender Heißluftballon erregt in gewisser Höhe den Eindruck einer Qualle oder Kugel von leuchtender (selbstleuchtender) Konfiguration, rot-Orange aufglühend. Je nach Windströmung zieht dieses IFO seine Bahn, doch die Erfahrung der UFO-Untersuchung zeigen uns bei diesem durchaus natürlichen, mans-made-Körper, daß viele UFO-Reporte gerade dadurch entstehen, daß man hieraus andere Schlüsse zieht: "manövrierend in 10000 Metern Höhe", "rasch dahinziehend", "grell aufleuchtend", die wirklichen Umstände sind jedoch weitaus harmloser: 500 Meter Flughöhe, den Windströmungen angepaßt, selbstleuchtend durch eine verhältnismäßig schwache Antriebsflamme. Jedoch die alles verdeckende Dunkelheit suggeriert andere Umstände. Mit solchen Überlegungen müssen wir uns auseinandersetzen, wollen wir uns ernsthafte Untersucher nennen. Die Erfahrungswerte zeigen uns nur zu deutlich, wie UFOs eine andere Erklärung finden können und dies müssen wir lernen zu akseptieren. Grob gesehen steht das Verhältnis 20:1 ein reelles UFO in einem Bericht aufzufinden, d.h. gleichfalls wir müssen uns verhältnismäßig oft mit Dingen abgeben, die das wirkliche Phänomen nicht betreffen, warum also die unlohnende Arbeit? Für jene, die selbst ein UFO sichteten, ist diese Frage leicht beantwortet: die Suche nach den Hintergründen und das Auffinden einer denkbaren Lösung für die eigene Sichtung. Aber für jene, die aus irgendwelchen abenteuerlichen Emotionen des Weltraum-Zeitalters ihren Zielen und Geist-Inspirationen nachgehen, wird es schon schwieriger, eine rationale Erklärung zu finden und wenn man eine Erklärung finden muß, ist dies schon sehr ins subjektive Ermessen abgeglitten. Tatsächliche Hintergründe für UFO-Interess4n sind: sich mit dem Flair des Ungewöhnlichen zu umgeben, das technische Abenteuer, gewisse geistige Welt- und Wert-Vorstellungen, die man mit der besseren Welt identifiziert (Symbolisierung hier der fliegenden Untertassen). In einem oder anderem Falle wird es natürlich etwas zu spezifizieren sein oder es wird Vermischungen verschiedener Punkte geben, aber grob gesehen sind diese Anführungen den Realitäten entsprechend. Die Gefährlichkeit,dem UFO-Fieber nun zu erliegen, darf nicht unterschätzt werden. Je nach Persönlichkeitsstruktur, Lebensweg und Erfahrungsschatz (auf was begründet eigentlich?) wird man dem UFO-Gedanken der populären Literatur verfallen und somit Opfer des 'cover-up' von Informationen in der UFO-Szene und schwärmerischen Ausführungen, die schon im Grundsatz jeden Bezug zur Realität missen lassen. Ziehen wir hier eine Substanz aus der vorliegenden UFO-Literatur:

UFOS SIND FLIEGENDE UNTERTASSEN VOM ANDEREN STERN
REGIERUNGEN UND BEHÖRDEN WOLLEN UFOS GEHEIMHALTEN

Das UFOs als fliegende Untertassen anzusehen sind ist leider unabänderlich für die meisten UFO-Infizierten, egal welcher Glaubens-

schattierung sie angehören: ob dumme Jungen von der Schulbank oder scheinbar hoch-gelehrte Diplom-Ingenieure mit vielleicht überdurchschnittlicher Intelligenz. Der Glaubensinhalt ist gleich, nur die Methodik eine andere; dies entspricht ebenso den Erfahrungen mit Religionsanhängern in aller Welt. Untersuchungen haben ergeben, daß fliegende Untertassen vom anderen Stern nicht existieren, dies WILL EIN GROSSTEIL DER UFO-SZENE NICHT AKZEPTIEREN, parallel dazu existiert das Gerücht (mehr ist es auch nie gewesen, wurde aber bewußt als Grundvoraussetzung aller Aktivitäten der UFO-Vereine hochgehoben) über die Verheimlichung von UFO-Informationen und des absoluten Beweis durch Regierungs-Behörden. Kaum einer weiß jedoch, daß alle Informationen freigegeben sind, man muß sich halt eben nur aus einem bequemen Sessel hochhieven und endlich mal was tun, außer UFOlogen-Literatur zu lesen. Es ist eh eine weitverbreitete Seuche, das geschriebene Wort diverser UFOlogen-Bücher als Realität hinzunehmen, man übersieht (vielleicht gerne, weil es den eigenen Vorstellungen entspricht), daß die jeweiligen Schreiber selbst nur beschränkte Informationsquellen unseriöser Art zitieren können (wenn überhaupt Quellennachweise angeführt sind) und ihren eigenen absonderlichen Vorstellungen Raum lassen, die selten fundiert sind. Im großen und ganzen betrachtet ist das Gerede um UFOs einfach zu verteilen:

A. Contra-Seite: UFOs sind keine fliegenden Untertassen, diese existieren nicht; UFOs sind oftmals Schwindel, leichte Anflüge von Hysterien oder mißverstandene normale Erscheinungen.

B. Pro-Seite: UFOs sind fliegende Untertassen, diese existieren tatsächlich aufgrund der Beweisbehauptungen von Kontaktlern; UFO-Zeugen lügen doch nicht; ein paar fehlinterpretierte Fälle gibt es wohl schon, aber die meißten sind doch echt, wird doch weltweit das Gleiche berichtet.

Seite A hat Untersuchungen umfangreicher Art durchgeführt und bekennt, daß nur ein kleiner Teil UNGEKLÄRT ist, aber keine Manifestation fremder Raumschiffe darstellt. Seite B zitiert gerne aus eigenem Literatur-Reichtum, auf eigene Vorstellungen getrimmter Berichte, Untersuchungen kaum oder in Richtung der Beweisaufnahme fliegender Untertassen. Was nun seriöser ist, kann jeder Betrachter selbst beurteilen. Hier nun gilt es die seriöse UFO-Untersuchung einzusetzen: Fortführung von Seite A als Annäherung zum realen, wirklich verbleibenden Rest der unbekannten Fälle. Hier muß erwähnt werden, daß dann der UFO-Begriff ausgedient hat und seine Lösung gefunden ist:

(1) fliegende Untertassen gibt es nicht,

(2) UFOs gibt es in vielfältiger Form und sind zumeist nach Untersuchungen in bekannte IFO-Klassen abzuurteilen,

(3) verbleibende UFOs werden zu UNBEKANNTEN ATMOSPHÄRISCHEN PHÄNOMENEN (UAP), deren Lösung wir harren müssen.

Hinweis: Die älteren Journale 1 bis 6'80 sind jetzt auch in DIN A 5 erhältlich. Preis pro Stück: DM 1,50 (für Mitglieder DM 1,20). Bestellungen richten Sie bitte an die GEP!

INVASION VOM MARS

TEIL 1

MIT EINER VORBEMERKUNG VON DIETER VON REEKEN

VORBEMERKUNG: Am Abend des 30. Oktober 1938 sendete die amerikanische Rundfunkstation CBS ein Hörspiel nach dem utopischen Roman "The War of the Worlds" des englischen Schriftstellers Herbert George Wells (1866-1946). Das Hörspiel hatte wegen der Art seiner Darbietung einen unerwarteten Erfolg, der noch bis in die Gegenwart nachwirkt und, wie der Zeitungsausschnitt auf dieser Seite zeigt, auch zeitgenössische Nachahmer gefunden hat /1/. Das Manuskript, das dem Hörspiel zugrunde lag, erschien erstmals vollständig in deutscher Sprache im Jahr 1950 im "Sonderheft Fliegende Untertassen" /2/. Mit freundlicher Erlaubnis des Inhabers der deutschen Urheberrechte, Herrn Rolf Kauka, drucken wir im folgenden das Manuskript mit dem einführenden Text aus dem Jahr 1950 vollständig ab, um diese oft genannte Quelle der interessierten Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen. Vor dem Hintergrund der ungeahnten Folgen der Sendung liest sich das Manuskript auch heute noch spannend: Nach der Sendung eines ähnlichen Hörspiels in Ecuador (Südamerika) stürmte eine erboste Menschenmenge das Funkhaus in der Hauptstadt Quito. Bei den Unruhen kamen nach einer mir vorliegenden Quelle 15 /3/, nach einer anderen 21 Menschen /4/ ums Leben.

Die Geschichte vom "Krieg der Welten" (die englische Erstausgabe erschien übrigens 1898, die erste deutsche Ausgabe 1901) ist, in Variationen, mehrfach verfilmt worden; 1978 gab es sogar eine Musical-Fassung mit dem bekannten Schauspieler Richard Burton (in der deutschen Fassung Curd Jürgens) in der Hauptrolle der Schallplattenaufnahme der CBS (siehe hierzu die Abbildung der Schallplattenhülle /5/ auf der folgenden Seite).

Da mir das "Sonderheft" nur als sehr schwache Fotokopie vorliegt, können die beiden zum Text gehörenden Originalillustrationen leider nicht reproduziert werden. Stattdessen bringen wir Abbildungen aus dem Album "Fliegende Untertassen" von Rolf Strehl /6/, die den Text anschaulich ergänzen. Hier zunächst die Einleitung aus dem "Sonderheft":

„Marsmensch" ist in Stadt gelandet

ap Melbourne. Mehrere hundert Einwohner der Stadt Moe in der australischen Provinz Victoria rannten gestern früh aufgeregt in den öffentlichen Park ihres Ortes, um sich die einmalige Chance nicht entgehen zu lassen, eine gerade gelandete fliegende Untertasse aus nächster Nähe zu betrachten.

Der Verkehr kam durch den großen Ansturm von Neugierigen fast vollständig zum Erliegen, obwohl ein lokaler Rundfunksender eigens zur Vorsicht gemahnt und dazu geraten hatte, den außerirdischen Invasoren schon der eigenen Sicherheit wegen lieber fernzubleiben.

Die Polizei richtete einen zweiten Funkkanal ein, um dringend Hilfe und Verstärkung aus benachbarten Orten zum Schutz der Bevölkerung vor den unbekannten Eindringlingen anfordern zu können.

Tatsächlich stand mitten im Park ein schimmerndes, kegelförmiges „Raumschiff". Die Spannung unter den herbeigeeilten Schaulustigen wuchs, als aus ihm undefinierbare Laute erklangen. Langsam öffnete sich schließlich sein Oberteil, und ein „Marsmensch" kam zum Vorschein, der das Werbezeichen für einen demnächst anlaufenden Science-Fiction-Film in der Hand hielt.

Veranstaltet hatte den ungewöhnlichen Reklamegag der lokale Rundfunksender „3UL". Er knüpfte damit einigermaßen erfolgreich an das Hörspiel „Krieg der Welten" nach H. G. Wells an. Mit Orson Welles in der Hauptsprechrolle war dieses 1938 in New York ein so großer Erfolg, daß der Radioansager noch Stunden später versichern mußte, es habe sich um keine Live-Reportage gehandelt.

Der australische Stadtsender hatte die Blitzmeldung über die angebliche Invasion aus dem Weltall in seine Sendung am frühen Morgen eingestreut. Die anschließende Live-Übertragung aus dem Park vergrößerte die Neugier der Zuhörer ins Unermeßliche, bis es die meisten nicht mehr zu Hause hielt und trotz der Warnung vor der „Gefahr" Hunderte an den Ort des Geschehens eilten.

Die Polizei gab später zu, in den Ulk eingeweiht worden zu sein. Mit derartigen Störungen des öffentlichen Lebeus habe sie aber nicht rechnen können.

Die Filmgesellschaft wartet nun gespannt auf das Einspielergebnis von „Die Schlacht der Sterne".



Am Sonntag, den 30. Oktober 1938, wurde abends um 20.oo Uhr über alle Sender des Columbia Broadcasting Systems in Nordamerika das Hörspiel "Die Invasion vom Mars" gesendet. Alle Schrecken, die eine Landung von Lebewesen anderer Planeten auf unserer Erde mit sich bringen könnte, wurden in unerhört dramatischer Form geschildert. Der Regisseur dieses Hörspiels war Orson Welles, der auch in Deutschland durch den Film "Der dritte Mann" bekannt geworden ist. Das Stück war eine Funkbearbeitung des Buches von H.G. Wells "Krieg der Welten".

Die Wirkung dieses Hörspiels war ungeheuer. Obwohl vor und während der Sendung mehrmals angesagt worden war, daß es sich um ein Hörspiel handele, glaubten von den mehr als 12 Millionen Zuhörern in den Vereinigten Staaten 4 Millionen Hörer, daß tatsächlich eine Invasion der Marsmenschen stattgefunden habe. Über dem gesamten Land lag der Alpdruck einer bisher nie gekannten Furcht. Überall schienen unheimliche Wesen gelandet, die mit Todesstrahlen jeden bewaffneten Widerstand brachen, alles Leben vernichteten; es gab keine Hoffnung auf ein Entkommen, das Ende der Welt schien nahe.

Die amerikanische Untersuchungskommission, die sich später mit der Sendung und der ausgelösten Panik zu beschäftigen hatte, stellte fest, es sei "äußerst bedauerlich", daß ein derartiges Stück gesendet worden sei.

Vielleicht liegt hier einer der Gründe für die häufigen und auffallend starken Dementis, die von offiziellen amerikanischen Stellen über die "Fliegenden Untertassen" ausgegeben werden. Man besitzt einige Erfahrungen, wie die Bevölkerung auf derart alarmierende Meldungen reagiert. Wir bringen Ihnen, erstmals in deutscher Sprache, einen Bericht über dieses sensationelle Hörspiel.

ANSAGER: Meine Damen und Herren. Hier ist die letzte Nachricht vom

internationalen Radiodienst. Prof. Morse von der Macmillan-Universität berichtet, daß er in der Zeit von 19.45 Uhr bis 21.2o Uhr drei starke Explosionen auf dem Mars beobachtet hat. Das bestätigt die schon früher eingegangenen Meldungen anderer amerikanischer Observatorien. Soeben läuft eine neue Nachricht ein aus Trenton im Staate New Jersey. Um 20.15 Uhr ist ein großer brennender Gegenstand auf das Gelände einer Farm in der Nachbarschaft von Grovers Mill gefallen. Man nimmt an, daß es sich um einen Meteor handelt. Der Feuerschein am Himmel war in einem Umkreis von mehreren hundert Kilometer zu sehen. Wir haben sofort einen Aufnahmewagen mit unserem Sonderreporter Mr. Phillips nach Grovers Mill entsandt. Mr. Phillips wird Ihnen in wenigen Minuten eine genaue Beschreibung des Fundortes und des rätselhaften Gegenstandes geben.



PHILLIPS: Meine Damen und Herren. Hier spricht Karl Phillips. Wir befinden uns mit unserem Mikrophon auf der Wilmuth-Farm. Der bekannte Astronom Prof. Pierson und ich sind soeben hier eingetroffen und jetzt weiß ich kaum, wie ich Ihnen die Szene beschreiben soll, die sich unseren Augen bietet. Es erscheint mir wie ein Bild aus einer modernen Fassung von "1000 und einer Nacht". Hier vor mir muß ES sein. Ja, das ist das fragliche Ding, direkt vor mir, halb in die Erde hineingebohrt. Es muß mit furchtbarer Gewalt aufgeschlagen sein. Dieses eigenartige Ding sieht eigentlich nicht wie ein Meteor aus, jedenfalls nicht so wie die Meteore, die ich bis jetzt gesehen habe. Es ist eher ein ungeheurer Zylinder. Sein Durchmesser beträgt etwa... was würden Sie schätzen, Prof. Pierson?

PIERSON: Ungefähr 30 Yards.

PHILLIPS: Also, etwa 30 Yards. Das Metall hier an der Seite ist ... Ja, ich muß sagen, ich habe noch nie etwas Ähnliches gesehen. Auf alle Fälle ist es gelblich-weiß. Neugierige Zuschauer drängen sich jetzt nahe an den Gegenstand heran. Ein kleines Aufgebot von Polizisten bemüht sich, die Menge zurückzuhalten. Jetzt ist mir die Sicht völlig verdeckt. Würden Sie bitte etwas auf die Seite gehen, meine Herrschaften!

POLIZIST: Zurücktreten, bitte zurücktreten.

PHILLIPS: Während die Polizei versucht, die Menge zurückzudrängen, kommt der Besitzer der Farm, Mr. Wilmuth. Bitte, Mr. Wilmuth, würden Sie so freundlich sein, den Hörern unserer Station von dem ungewöhnlichen Besuch hier auf Ihrer Farm etwas zu berichten? Bitte, kommen Sie näher heran. Meine Damen und Herren, Mr. Wilmuth wird nun zu Ihnen sprechen.

WILMUTH: Ich hörte gerade Radio und war etwas schläfrig; und als Prof. Pierson über den Mars sprach, da duselte ich so halb vor mich hin.

PHILLIPS: So, Mr. Wilmuth. Und was geschah dann?

WILMUTH: Ja, also, ich hörte so mit halbem Ohr dem Radio zu...

PHILLIPS: Ja, Mr. Wilmuth, und dann, sahen Sie dann etwas?

WILMUTH: Nein, noch nicht, zuerst hörte ich etwas.

PHILIPS: Und was hörten Sie?

WILMUTH: Einen zischenden Laut, so etwa: Ssssss..., wie das Zischen einer Feuerwerksrakete.

PHILIPS: Ja, und dann, was geschah dann?

WILMUTH: Ich sah zum Fenster raus und hätte schwören können, daß ich schlafe und träume. Ich sah einen weißrötlichen Streifen auf mich zukommen. Dann wurde der Streifen gelb. Irgend etwas knallte auf die Erde. Es riß mich förmlich aus meinem Sessel heraus.

PHILIPS: Ich kann mir denken, daß Sie sehr erschrocken waren.

WILMUTH: Ich weiß nicht mehr so genau, aber sicher ist, daß ich sehr erstaunt war.

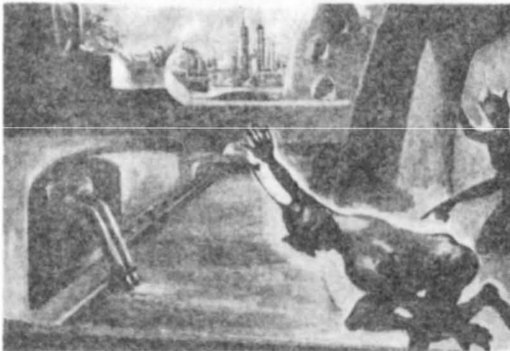
PHILIPS: Meine Damen und Herren. Sie hörten Mr. Wilmuth, den Besitzer der Farm, auf die der rätselhafte Gegenstand gefallen ist. Ich wünschte, ich könnte Ihnen die Atmosphäre hier lebendig machen. Hunderte von Autos parken in einem Feld hinter uns. Die Polizei versucht die Landstraße, die zur Farm führt, abzusperren. Aber es ist zwecklos, die Leute brechen einfach durch. Die Scheinwerfer der Autos tauchen das Loch, in dem das geheimnisvolle Etwas halb verborgen ist, in helles Licht. Einige besonders kühne Zuschauer wagen sich bis zu der Ecke vor. Ihre Silhouetten heben sich gegen den Metallkoloß ab (...ein schwacher summender Ton wird hörbar). Ein Mann möchte den Metallzylinder anfassen..., er führt einen Wortwechsel mit einem Polizisten. Der Polizist drängt ihn zurück. Meine Damen und Herren, es gibt noch etwas, was ich in der Aufregung völlig vergessen habe Ihnen mitzuteilen. Aber jetzt wird es immer deutlicher. Vielleicht haben Sie es schon im Lautsprecher gehört... können Sie es hören? Es ist ein seltsamer summender Ton, der aus dem Innern dieses Metallkörpers zu kommen scheint. Ich werde mit dem Mikrophon näher herangehen. Wir sind nur noch 10 Meter von dem Gegenstand entfernt. Können Sie es jetzt hören? Hallo, Prof. Pierson, können Sie uns die Bedeutung des kratzenden Geräusches im Innern dieses Dinges erklären?





PIERSON: Ich nehme an, es kommt daher, daß die Oberfläche, die sich während des rasenden Fluges durch die Atmosphäre erhitzt hat, nun ungleich-





mäßig abkühlt.
PHILIPS: Glauben Sie immer noch, Professor, daß es sich um einen Meteor handelt?
PIERSON: Ich weiß nicht, was ich davon halten soll. Der Metallüberzug ist zweifellos nicht irdischer Herkunft. Die Reibung in der Erdatmosphäre reißt für gewöhnlich Löcher in Meteore. Dieses Ding ist glatt und, wie Sie sehen, von zylindrischer Form...
PHILIPS: Einen Augenblick bitte, jetzt passiert etwas. Meine Damen und Herren, das obere Ende dieses geheimnisvollen Zylinders bewegt sich jetzt. Die Spitze dreht sich wie eine Schraube. Das Ding muß hohl sein (Plötzlich das klirrende Geräusch eines riesigen Metallstückes, das zu Boden Fällt). Das ist der grauenhafteste Anblick meines Lebens. Es kriecht etwas aus dem hohlen Körper heraus. Irgend jemand oder... irgend etwas? Ich sehe aus dieser dunklen Höhle zwei leuchtende Scheiben herausstarren, sind es Augen? Es könnte ein Gesicht sein (Ein Schrei des Entsetzens aus der Menge). Großer Gott, irgend etwas windet sich aus dem Schatten wie eine graue Schlange. Jetzt kommt noch eins, und noch eins. Da, jetzt kann ich den Körper des Wesens erkennen. Es ist so groß wie ein Bär und glänzt wie feuchtes Leder. Aber das Gesicht, es... ja, es ist einfach unbeschreiblich. Ich kann mich kaum überwinden, es noch länger zu betrachten. Die Augen sind schwarz und funkeln wie die einer Schlange. Der Mund ist V-förmig und Speichel rinnt von seinen randlosen Lippen, die zu zittern und sich zu bewegen scheinen. Das Ungeheuer oder was sonst immer es ist, kann sich kaum bewegen. Es scheint hinuntergedrückt zu sein, möglicherweise durch die Schwerkraft der Erde. Jetzt richtet es sich ganz langsam auf, die Menge weicht entsetzt zurück. Die Leute haben genug gesehen. Es ist wirklich das ungewöhnlichste Ereignis meines Lebens.
Während ich spreche, ziehe ich das Mikrophon mit mir zurück. Ich werde die Schilderung unterbrechen müssen, bis ich einen neuen geeigneten Platz gefunden habe. Bitte, warten Sie einen Moment.
Meine Damen und Herren, ich befinde mich jetzt hinter der Steinmauer, die den Garten Mr. Wilmuths umgibt. Von hier aus kann ich den Schauplatz gut übersehen. Ich werde Ihnen alle Einzelheiten schildern, solange ich sprechen kann und solange ich etwas erkennen kann. Neue Polizeieinheiten sind eingetroffen. 30 Polizisten



bilden eine Kette, um den Zylinder herum. Es ist nicht mehr nötig, die Menge mit Gewalt zurückzuhalten. Der Polizeihauptmann spricht mit jemandem. Ah, ich sehe, es ist Prof. Pierson. Der Professor geht um die eine Seite des unheimlichen Gegenstandes herum, um ihn sich genau anzusehen. Währenddessen geht der Kapitän von zwei Polizisten gefolgt direkt auf den Zylinder zu. Er hat irgend etwas in der Hand. Jetzt kann ich es erkennen. Es ist ein weißes Taschentuch, das an einen Stock gebunden ist. Die Fahne des Waffenstillstandes. Wenn diese Wesen wissen, was das bedeutet... was überhaupt irgend etwas bedeutet... (Man hört zischende Laute, gefolgt von einem Summen, das immer stärker wird). Entsetzlich, eine gekrümmte Scheibe erhebt sich aus der Grube, ich kann einen leichten Lichtschein erblicken, der aus einem Spiegel zu kommen scheint. Plötzlich zischt ein Feuerstrahl aus dem Spiegel heraus und züngelt auf die vorwärtsschreitenden Polizisten zu. Es schlägt über ihren Köpfen zusammen. Jetzt... großer Gott, die Körper brennen lichterloh (Kreischen und grauenvolle Schreie). Jetzt hat die ganze Umgebung Feuer gefangen (Explosionen). Die Bäume, die Scheunen, die Benzinbehälter der Autos, überall breitet sich das Feuer aus. Jetzt kommt der Feuerschwall auch auf mich zu. Das Feuer ist noch 40 Meter entfernt. Es kommt mit rasender Geschwindigkeit, noch 20 Meter, noch 10, noch 5... (Ein klirrendes Geräusch... tödliches Schweigen).
ANSAGER: Meine Damen und Herren, leider können wir die Übertragung von Grovers Mill nicht fortsetzen. Wir wissen nicht, was sich ereignet hat. Wir werden jedoch so schnell wie möglich wieder Verbindung mit Mr. Philips aufnehmen... Soeben wird mir eine Nachricht übergeben, die durch das Telephon aus Grovers Mill übermittelt wurde. Ungefähr 40 Personen, darunter mehrere Polizisten, liegen tot in einem Feld östlich von Grovers Mill. Ihre Körper sind so verbrannt und verstümmelt, daß eine Identifizierung nicht möglich ist. Weitere Nachrichten über die Katastrophe von Grovers Mill laufen ein. Nach Beendigung ihres tödlichen Angriffs zogen sich die fremden Wesen in ihre Höhle zurück und machten keinen Versuch, die Feuerwehrleute zu stören, die die Leichen bargen und den Brand bekämpften. Wir haben bisher noch keine Verbindung zu unserem Sprecher in Grovers Mill.
Bitte warten Sie einen Augenblick (lange Pause, Geflüster...). Meine Damen und Herren, soeben erfahren wir, daß wir endlich mit einem Augenzeugen der schrecklichen Tragödie Verbindung aufnehmen konnten. Professor Pierson hatte sich zur Beobachtung der Ereignisse in einem Nachbarhaus der Wilmuth-Farm einquartiert. Er wird Ihnen nun als Wissenschaftler eine Erklärung für das Unglück zu geben versuchen.
PIERSON: Über die Wesen in dem Raketenzylinder kann auch ich Ihnen leider keine Erklärung geben. Ich kann Ihnen weder etwas sagen über ihre Art, noch über ihre Herkunft, noch über den Sinn ih-

res Besuches auf unserer Erde. Ich kann Ihnen aber einige mutmaßliche Erläuterungen zu ihrem Zerstörungsgerät geben. In Ermangelung einer treffenderen Bezeichnung möchte ich ihre mysteriöse Waffe als "Hitzewerfer" bezeichnen. Offensichtlich sind diese Wesen unseren wissenschaftlichen Erkenntnissen um Jahrhunderte voraus. Ich vermute, daß sie irgendwie in der Lage sind, in einem Raum, der völlig isoliert ist und keine Wärme weiterleitet, eine ungeheure Hitze zu entwickeln. Diese Hitze richten sie in Form eines Strahles auf jeden Gegner, den sie mit Hilfe ihres Spiegels ausgekundschaftet haben. Der Spiegel ist gewölbt und sehr stark poliert, sein Schliff ist uns unbekannt. Vielleicht läßt sich dieser Spiegel mit dem Spiegel eines Leuchtturms annähernd vergleichen. Wie gesagt, es ist nur der Versuch für eine Erklärung, mehr kann ich Ihnen leider auch nicht sagen.

ANSAGER: Vielen Dank, Professor Pierson. Meine Damen und Herren, eine neue Nachricht aus Trenton trifft soeben ein. Es sind nur ein paar Worte... wir erhalten die Mitteilung, daß der verkohlte Leichnam unseres Reporters Karl Philips in einem Krankenhaus in Trenton identifiziert werden konnte. Meine Damen und Herren, wir verbinden Sie mit dem Hauptquartier der 24. Division, die bei Grovers Mill zum Einsatz kommen wird.

KAPITÄN LANSING: Hier spricht Kapitän Lansing von der Nachrichtenabteilung der 24. Division. Unsere Einheiten haben den Auftrag, die Umgebung von Grovers Mill abzuriegeln. Wir haben die geheimnisvollen Wesen bereits vollkommen unter unserer Kontrolle. Der zylindrische Gegenstand, der direkt unter uns in einer Grube liegt, ist durch 8 Infanteriebataillone von allen Seiten abgeriegelt. Wir haben zwar bisher noch keine Artillerieeinheiten heranziehen können, aber die Ausrüstung unserer Soldaten mit Schnellfeuer- und Maschinengewehren ist zur Bekämpfung dieses Gegners völlig ausreichend. Wenn überhaupt ein Grund zur Besorgnis bestand, ist dies jetzt endgültig ungerechtfertigt. Diese Wesen wagen es nicht einmal, ihren Kopf aus der Grube herauszustrecken. Ich kann ihr Versteck im Licht der Scheinwerfer vollkommen übersehen. Trotz all ihrer früher erwähnten Waffen werden diese Kreaturen kaum etwas gegen das Feuer von Maschinengewehren ausrichten können.

(Fortsetzung folgt)

Anmerkungen:

1) Landeszeitung, Lüneburg, 31.01.1981.
2) Neues Kriminal-Magazin, Sonderheft: Fliegende Untertassen. Das Welträtsel der Gegenwart. München, Kauka-Verlag, o.J. (1950), S. 41ff.
3) Galaxis. Geschichten aus der Welt von Morgen (Science Fiction-Magazin), München, Arthur Moewig-Verlag, Nr. 13/1960, S. 3.
4) Sonderheft, a.a.O., S. 51.
5) WAYNE, Jeff und ESSEX, David: The War of the Worlds (Musical, Schallplattenaufnahme), CBS, 1978, mit illustriertem 16seitigem Beiheft.
6) STREHL, Rolf: Fliegende Untertassen. Ein Geheimnis geistert um die Welt. Wanne-Eickel, Wilhelm Schulze-Witteborg, o.J. (1953), Broschüre (Großformat, quer, Bilderalbum), 50 S., mit farbigen eingeklebten Bildern. Als fotomechanischer Nachdruck (Kunstdruckpapier mit schwarzweißen Abbildungen) erhältlich bei der GEP, Postfach 2361, D-5880 Lüdenscheid 1, zum Preis von 23,oo DM.

REISEN MIT «ÜBERLICHT»

Stellungnahme zu dem Artikel "L'UFO, cést moi" von H. Fiedler, Journal 3/81

Dipl.-Phys. R.Hoffmann

Im ersten Teil seiner Ausführungen behandelt H.Fliedler eine mögliche, emotionale Situation eines Beobachters, der in unserem Kulturkreis verhaftet ist und beschreibt seine Reaktion auf eine "UFO"-Sichtung. Diese Reaktion sollte nicht verallgemeinert werden, sie trifft aber nach meiner Meinung auf einen Personenkreis zu, der mit dem Stand der technischen Entwicklung weitgehend vertraut ist und (dennoch) über eine ungebrochene Zukunftsgläubigkeit verfügt. Es ist anzunehmen, daß H.Fiedler damit seine eigene Einstellung beschreibt.

Daneben gibt es den sicherlich überwiegenden Teil der Beobachter, der durch seine Wahrnehmungen verunsichert oder verstört ist.

Bei der Wahrnehmung von unbekannten Phänomenen gleich an von extraterristrischen Lebewesen gesteuerten Flugmaschinen zu denken, bleibt zunächst dem Autor vorbehalten. Man kann dies als Meinung hinnehmen, sollte aber betonen, daß dies nur eine von vielen Arbeitshypothesen sein kann.

Da H.Fiedler postuliert, daß die beobachteten Phänomene Raumschiffe extrasolaren Ursprungs sind, folgert er konsequent, aber auf extrem fraglichen Voraussetzungen aufbauend, daß Antriebsmechanismen existieren müssen, die es erlauben, die Lichtgeschwindigkeit zu überschreiten.

Ich glaube, daß vielen von uns der Gedanke naheliegt, daß diese seltsamen Phänomene Raumschiffe fremder Intelligenzen sein können. Dies zu postulieren, ist aber wissenschaftlich unredlich. Dennoch sollten wir es als gedankliche Spielerei zulassen und, was ich als Physiker für bes. wertvoll halte, mögliche Hypothesen über die Antriebsart entwickeln. Hierbei müssen zwei gravierende Fehler vermieden werden:

a) das rigorose Infragestellen gesicherter wissenschaftlicher Erkenntnisse

b) hypothetische Konstruktionen von Antriebsmechanismen, deren Wirkungsweise weder theoretisch noch experimentell belegt ist, als gesicherte Lösungsmöglichkeit vorzustellen.

Letzterem ist H.Fiedler nach meiner Auffassung erlegen. Die von ihm erwähnte Offenlegungsschrift, die auf seinen Namen lautet, bietet keinerlei Anhaltspunkte für eine erfolgreiche Realisierung.

H.Fiedler setzt voraus, daß Wechselwirkungen zwischen dem elektromagnetischen Feld und der trägen Masse existieren. Für diese Wechselwirkungen gibt es nicht die geringsten Anhaltspunkte. Ferner können wir heute die Beziehung $E = m_0c^2$ als eine der bestens belegten Formeln betrachten. Die Masse m_0 ist hierbei, wie sich aus der Herleitung der Formel ergibt, eindeutig als träge Masse aufzufassen. Eine Veränderung muß also stets mit einer ge-

waltigen Energiefreisetzung oder einem gewaltigen Energieaufwand verbunden sein.

In der von H.Fiedler verfaßten Offenlegungsschrift werden diese Tatsachen überhaupt nich erwähnt. Er läßt sich auch mit keinem Wort über den Energiebedarf seiner Erfindung aus, falls diese überhaupt eine meßbare Wirkung erzielen soll.

Ich möchte darauf hinweisen, daß die genannten Formeln in sich richtig sind, d.h. die Dimensionen auf beiden Seiten stimmen und auch die Einführung der Gravitationskonstanten γ erscheint nicht unvernünftig; die Herleitung der Formeln bleibt aber im Dunkeln. Auch ist erstaunlich, daß beim Durchrechnen der E,H Feldstärken, zumindest für ein Flugmodell, realisierbare Werte auftreten. Dem steht entgegen, daß letztlich der Formel $E = m_0c^2$ Genüge getan werden muß, die weitaus höhere Energiebeträge fordert. Man sollte einen (öffentlichen) Disput mit H.Fiedler anstreben.

Auf unsere Nachfragen zu seinem Manuskript sandte uns Herr Fiedler freundlicherweise noch folgende Erläuterungen:

Erläuterungen zum Artikel "L'UFO, cést moi"

Wilhelm Fiedler

a) Warum der Stand des physik. Wissens 80% der gesamten Wahrheit darstellt

Der Stand des physik. Grundwissens besteht aus einem Bündel weitgehend zutreffender Naturgesetze, die ihren Abschluß in der sog. Einheitlichen Feld-Theorie finden. Da diese mit Hilfe der unlängst entdeckten Tachyonen formuliert werden kann, wird auch nichts neues mehr zu entdecken sein. In diesem Sinne stellt der heutige Stand etwa 80% des erreichbaren Gesamtwissens dar, ob das die ganze Wahrheit ist, weiß ich nicht.

b) Was ist induktive Präzision?

Genauigkeit oder Perfektion des Schlußfolgerns vom Einzelfall auf das allgemein gesetztmäßige Verhalten irgendwelcher Gegenstände.

c) Universelles Verbindungsfeld aller Massen

Damit ist der Schwerefeldkörper gemeint, der entsteht, wenn alle Massen sich in einem Punkt vereinigen und der auch bestehen bleibt, wenn sich die Massen wieder im Raum als Sterne usw. verteilen - nur daß dann die Feldstärke in den Zwischenräumen zunächst sehr schwach und dann annähernd symmetrisch kompensiert ist. Beispiel: Innenraum einer Hohlkugel.

d) inhärenter Trägheitswiderstand

Inhärent heißt unzertrennlich zusammengehörend und soll in Verbindung mit dem Trägheitswiderstand bzw. der Masse darauf hinweisen, daß das Verhältnis m_s/m_i = const. gilt. Das heißt, Masse ist praktisch nicht aufspaltbar in reine träge Masse ohne Schwere und reine schwere Masse ohne Trägheit.

e) Der Feldkörper

Zunächst gilt nach der schulmäßigen Physik: 'Ein Kraftfeld im Vakuum stellt eine Orientierung (Ausrichtung) des leeren Raumes dar.' Diese Definition lasse ich fallen und behaupte stattdessen: einen leeren Raum gibt es nicht - auch das Vakuum als solches stellt eine materielle Substanz dar, sie hat eben die besondere Eigenschaft, feldneutral zu sein und gilt folglich als Neutral-Element der Masse. Darüberhinaus stellt das Vakuum einen Leiter für elektromagnetische und gravische Felder aller Art dar, wozu ein wirklich leerer Raum garnicht in der Lage ist. Ein Kraftfeld im Vakuum muß nun ebenfalls aus einer Substanz bestehen - entweder weil die betreffenden Anteile des Vakuums nach den Kraftlinien geordnet sind, oder weil das Feld selbst aus einem vakuumähnlichen Stoff gemacht ist, das bleibt vorläufig unentschieden. Ein Kraftfeld im Vakuum soll also stets ein Trägermaterial besitzen und damit einen räumlich unendlich ausgedehnten Feldkörper (mit 4 Orthogonal-Dimensionen) bilden. Im Gegensatz zum Äther der historischen Äther-Theorie soll die Substanz des Vakuumfeldkörpers nur solche Eigenschaften besitzen, die meßbar sind - oder die Möglichkeit einer Strukturierung (inneren Gliederung) zulassen, die an Masse von vornherein ausgeschlossen ist oder scheint.

f) Beeinflussung der Trägen Masse

Außer einer Vermutung von Werner von Braun in der Zeitschrift "ASTRONAUTIK" 1, 1977, Seite 10 bis 11 ist mir nichts bekannt.

g) Physikalischer Ansatz

Hypothesen und Gleichungen sind ausschließlich von mir persönlich entwickelt und abgeleitet worden. Sie sind als Unterlagen für ein geplantes Forschungsvorhaben gegenwärtig nicht zugänglich. Dafür bitte ich um Verständnis.

h) Eigene experimentelle Erfahrungen mit dem IW

Nein, bzw. keine. Dazu müßten entsprechende Geld- und Sachmittel bereitgestellt werden, was in der Tat bei der schlechten Finanzlage des Bundes und der Länder fraglich ist.

Soweit die bisherige Auseinandersetzung um dieses Thema. Ich hoffe, in einer der nächsten Ausgaben, weiter über den 'Inertial-Wandler' berichten zu können und möchte auch unsere sachkundigen Leser zu Wort kommen lassen. Interessenten senden wir gerne eine Kopie der angesprochenen Offenlegungsschrift zu.

Als beachtenswerte Anregung möchte ich Ihnen hier auch noch den Absatz "Brainstorming" von Herrn Dipl.-Phys. R.Hoffmann ans Herz legen, der sich besonders für unsere Art von Forschungsgruppen eignet. Die Ideen fanden bei uns größte Beachtung.

Stichwort Brainstorming

Dipl.-Phys. R. Hoffmann

Die Hypothese, daß sich gravisch wirkende oder massebeeinflussende Apparate durch die Anwendung der Elektrodynamik realisieren lassen, hängt meines Erachtens damit zusammen, daß wir die Elektrodynamik von allen Naturkräften am besten beherrschen. Diese Hypothesenbildung ist also psychologisch bedingt.

Neue Antriebsarten sind, obwohl ich elekt.magn. Effekte dabei nicht ausschließen kann, nach dem heutigen Wissensstand nicht durch die Anwendung der Elektrodynamik zu erreichen. Hier muß die Phantasie neue Wege gehen.

Aber ich glaube, daß heute keiner der führenden Wissenschaftler und somit auch keiner von uns Randfiguren in der Lage ist, Lösungsmöglichkeiten für die Überschreitung der Lichtgeschwindigkeit anzugeben. Wir sollten uns aber einer Kreativitätstechnik entsinnen, die in großen Industrie- und Forschungsunternehmen konsequent und erfolgreich angewandt wird: Brainstorming. Ich möchte es salopp mit "Spinnen" übersetzen. Diese Kreativitätstechnik läßt zunächst alle Ideen, seien sie auch noch so abskur, zu. Während dieser Phase sind alle kreativitätshemmenden Äußerungen verboten (Killerphrasen). Erst später wird durch ein Expertengremium das angefallene Material ausgewertet und auf Realisierbarkeit geprüft. Der Erfolg solcher Sessions ist oftmals erstaunlich und könnte für unsere Fragestellung zumindest eine Erweiterung des Horizonts bedeuten.

- Ende -

gep-mitteilungen


GEP-Leiter H.-W.Peiniger bei der 'Arbeit'.

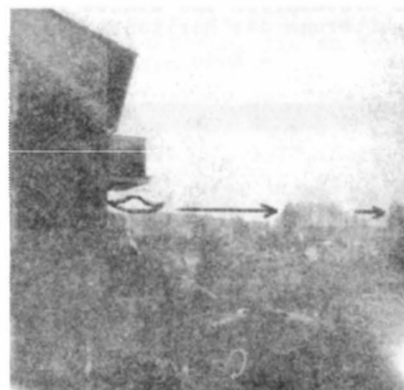
Es mußte mal sein - die Geschäftsstellenrenovierung! Für ca. 1 1/2 Wochen ruhte die GEP-Arbeit, da in dieser Zeit das 10qm große Büro der GEP renoviert wurde. Anfängliche "Rauhfaserstreichversuche" endeten mit Flüchen, die hier nicht näher erwähnt werden sollten. Man entschied sich für eine 'Vollrenovierung'. Vor großen Problemen standen die 'ausführenden Kräfte', denn: wohin mit dem ganzen 'Büro-Kram' (Schreibtische, Aktenordner, Schränke, Regale, Stühle etc.). Da nun mal keine Stellmöglichkeiten vorhanden waren, schob man den ganzen 'Krempel' in eine Ecke des Raumes und begann sodann in einer anderen Ecke mit tapezieren, streichen usw. Kaum beendet und getrocknet, wurde die Ecke gleich wieder zugeschoben und man begann mit der nächsten. So arbeiteten sich die GEP-Männer von Ecke zu Ecke durch. Nach der Eckenarbeit war die Decke dran und kurz darauf das 'Werk' vollbracht. Alle Wände strahlen nun im hellsten weiß, neue elektrische Leitungen befinden sich 'unterputz', neue Regale versuchen Ordnung zu schaffen, selbst die Schränke haben einen neuen Anstrich erhalten. Wer sich von dieser Arbeit selbst überzeugen möchte kann ja mal vorbeischauen.

Geschäftsstelle der GEP
Herzogstr. 1 -Altstadt, City-
5880 Lüdenscheid

Mo.-Fr. von 16 bis 17 Uhr
Mittwochs ab 18 Uhr

Objekt-Beobachtung über Lüdenscheid

Auf Grund der letzten Zeitungsberichte über die GEP aus der Lüdenscheider Lokalpresse, erfuhren wir von einer Beobachtung, die leider bereits einige Jahre zurückliegt. Die Zeugin hatte sich allerdings die Daten in einem Taschenkalender von 1978 eingetragen, den sie bis heute verwahrt hat. Durch unseren Fragebogen und einer persönlichen Befragung erfuhren wir folgendes:



Am 5. Dezember 1977, gegen 8.30 Uhr, schaute Frau Erika K. (61, Hausfrau) zufällig aus dem Küchenfenster. Dabei sah sie, wie der vordere Teil eines Objekts scheinbar direkt über einem Sende- und Empfangsturm der Belgischen Militäreinheiten (Lüd-Hellersen) stand. (Azimuth: 152,5 Grad, Höhe 10 Grad). Der hintere Teil war durch ein Haus, das genau in Blickrichtung zum Objekt steht, verdeckt. Durch den Vergleich mit der Hauswand beobachtete die Zeugin, wie das Objekt sich ganz langsam neigte. Dabei bewegte sich das Objekt auch ein wenig nach rechts, so daß es kurz darauf ganz zu sehen war. Dieses Manöver dauerte fast die gesamte Beobachtungszeit. Plötzlich schoß das Objekt aus dem Stand in einer „ungeheuren Geschwindigkeit" in westlicher Richtung davon. Innerhalb einer Sekunde war das Objekt hinter einem Wald verschwunden. Dabei hinterließ es einen rosa "Kondenzstreifen". Gleich darauf befand sich etwa 3 Sekunden lang ein zweites Objekt, gleicher Form, an der gleichen Position, um plötzlich dem ersten Objekt hinterherzufliegen. Der "Kondenzstreifen" des ersten Objekts war dabei noch sichtbar. Die Form der Objekte beschrieb die Zeugin als „wie Untertassen in Witzblättern", metallisch, silbern. Die Umrisse waren scharf, fest und dauerhaft.

Bisher können wir noch keine Angaben zu einer möglichen Identifizierung machen. Datenblatt und ausführliche Schilderung der Beobachtung können gegen DM 1,50 (einschließlich Porto) in Briefmarken angefordert werden (für Mitglieder kostenlos).

- GEP -

Neue Mitglieder

Als neue Mitglieder begrüßen wir Herrn Dieter von Reeken, Lüneburg, Herrn Jochen Ickinger, Heilbronn und Herrn Wilhelm Fiedler, Lüneburg. Hinweis: In einer der nächsten Ausgaben werden wir ein Adressenverzeichnis der GEP-Mitglieder beilegen (nur für Mitgl.).